

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 2

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Den Käse nicht vergessen

Lieber Nebi!

Kam ich da vor ein paar Wochen in ein Restaurant irgendwo in der Schweiz und, Patriot wie ich bin, nehme ich den «Schweizer Soldat» in die Hand. Beim Inseratenteil fällt mir ein großes Inserat in die Augen, das mir schon immer in Friedenszeiten das Wasser im Munde zusammenlaufen ließ. Eine prächtige Käseplatte aller Arten von Schweizer- (und ausländischem) Käse; eine hübsche Tomate in der Mitte und ein Berg von Radieschen machen die Sache ästhetisch. Und darüber steht in fetter Schrift (diesmal weiß auf schwarz): «Den Käse nicht vergessen». — Ich vergewisserte mich noch einmal, daß dieses Inserat nicht etwa in einer alten Nummer stand. Aber nein, am Kopf der Zeitung stand Oktober 1941.

Lieber Nebi, da fing ich bei einem dreißig-räppigen Bier an zu philosophieren, warum läßt man heute solche Inserate los? Weiß etwa der Inseratgeber noch nicht, daß inzwischen die Rationitis auf den Käse übergreifen hat, oder — und das scheint mir nicht unwahrscheinlich, weil das Inserat in einer Soldatenzeitschrift erscheint — will man den Füsilier Bünzli daran erinnern, daß er seinen Znünikäs nicht im Kantonement vergißt und bei der Zwischenverpflegung dann nur das Brot hätte? Der Herr Meier, dem ich das erzählte, sagte mir aber: «He, das ist doch ganz klar! Weil wir bald keinen Käse mehr sehen werden, ermuntert man uns, diese Speise nicht ganz aus unserer Erinnerung zu vergessen.» Ich habe zwar die Meinung, wenn das die Absicht wäre, hätte man es doch deutlicher sagen sollen, etwa so:

Und gib'ts auch keinen Käs zu essen,
wir wollen ihn doch nie vergessen!

Oder hast Du, lieber Nebi, einen andern Kommentar zu diesem Käs?

Mit Gruß und Handschlag!

Dein H. St., Oberleutnant.

Lieber Oberleutnant!

Ich neige auch der Ansicht zu, daß diese Inserate nur den Zweck haben, den Menschen an die schöne Zeit zu erinnern, in der wir früher gelebt haben: es war einmal! Anders kann ich mir z. B. auch nicht erklären, daß an dem Reisebureau, an dem ich gestern vorbeiging, Bilder von der Riviera ausgestellt waren und man die Lockung las, die «douce France» zu besichtigen, während auf der andern Seite ein Plakat schrie: schaut euch London an! Und im Wagon-Restaurant hängt immer noch die Reklame eines Hotels in Calais, das aller Wahrscheinlichkeit nach heute geschlossen ist.

Andrerseits erschiene es mir wichtiger und richtiger, mit Inseraten z. B. für die Erhaltung der Menschlichkeit zu werben: die Menschen-

würde nicht vergessen! Denn an den Käse denken die Leute auch ohne Ermahnung. Warum man aber gerade die Soldaten ermuntert, den Käs ja nicht zu vergessen, dafür habe ich eine etwas verwegene Deutung, die ich Dir aber erst nach Friedensschluß und ganz privat ins Ohr sagen werde, wenn Du mich dann einmal besuchen kommst.

Inzwischen bin ich mit Gruß und Handschlag
Dein Nebi.

Von der Eierteilung und -zuteilung

Lieber Nebelspalter!

Das unerschöpfliche Eierthema wird durch folgende amtliche Bekanntmachung des Gemeinderats Maur vom 6. Dezember bereichert:

«Die entsprechenden Coupons der halben Karten berechtigen zum Bezug eines halben Ei.»

In der gleichen amtlichen Bekanntmachung heißt es weiter:

«Pro Person können die Eier von 1½ Leghennen zurückbehalten werden.»

Ich frage Dich nun: Wie stellt sich der Gemeinderat Maur die Halbierung der Eier vor? — Sollen die Eier vor der Teilung gekocht werden oder nicht? — Bestehen schon praktische Zuchtergebnisse, welche dieser Forderung gerecht werden? — Legen Leghühner in halbierem Zustand auch noch Eier, — vielleicht halbe? Bitte, gib Auskunft Deinem

H. M.

Lieber H. M.!

Ich gestehe ganz offen, daß ich über diese Fragen auch schon gegrübelt habe. Auf die Lösung, die nunmehr am Horizont aufzutau-chen scheint, wäre ich wohl von allein nie gekommen. Brave, wackere Neffen und Nichten haben mir durch Einsendung weiterer, an sich dunkler, Inserate und Bekanntmachungen den Weg gezeigt. Man muß nur jetzt alles zusammenfügen und man wird schon dahinter kommen. Hier zwei der wichtigsten Bausteine:

I

«Zu verkaufen
1.5 Hühner
Rheinländer.»

II

«Verfügung Nr. 42 des Eidgen. Kriegs-
ernährungsamts.
Halbe Lebensmittelkarten: Blinde Kupons
D½, E½ und F½. Jeder dieser halben
Kupons berechtigt zum Bezug eines
halben Eies.»

Merkst Du was? Wie lehrreich ist schon der Vergleich zwischen der Verfügung des Kriegs-ernährungsamts, wo der Genitiv von Ei wider alle Regeln der Sprache «Eies» heißt, also aus vier Buchstaben besteht, auf denen so etwas ausgebrütet zu werden pflegt. Der Gemeinderat Maur dagegen, in sofortiger Befolgung der Verfügung, hat das Ei im Genitiv schon halbiert und schreibt «des Ei»! Das wäre die theoretische Halbierung. Die praktische folgt so gleich. Schon hat ein Hühnerzüchter aus dem Rheinland 1.5, also anderthalb Hühner zum Verkauf ausbezogen, ohne allerdings zu ver-raten, wie er zu diesem Zuchtergebnis gekom-men ist. Nun lies aber nochmals die Verfügung: blinde Kupons! Hm? —? Ist Dir nicht die Re-densart vom blinden Huhn bekannt, das auch hie und da ein Korn findet? Kein Zweifel, da hat einer mit vollem Erfolg versucht, eine Zucht von blinden Hühnern einzurichten, die, da sie, weit weniger Körner finden als die se-

henden, höchstens die Hälfte! — auch ganz andere Eier legen werden: nämlich halbe! Die anderthalb Leghennen aus Maur sind von der gleichen Rasse wie die 1.5 aus dem Inserat: ein ganzes, sehendes, ganze Eier legendes, und ein halbes, blindes, halbe Eier legendes. Kein Zweifel, das ist die Lösung; und das Ei des Kolumbus, mit welchem in der Hand er Ame-rika entdeckt hat, ist höchst wahrscheinlich das Ergebnis einer blinden Hühnerzucht ge-wesen, die nunmehr bei uns in der Schweiz von oben amtlich gefördert wird, wo man so-lange auf dem «Eie» — Plural: Eia, popeia — gesessen hat, bis ein halber Kolumbus ausge- krochen ist. Ich hoffe, Dir mit diesen Andeu-tungen, — mehr kann und darf es heute noch nicht sein — gedient zu haben und bin mit bestem Gruß
Dein Nebelspalter.

Protest aus Chile

Vallenar (Chile), September 1941.

Lieber Nebi!

Leider habe ich Nr. 26 vom 27. Juni erst vor zwei Tagen erhalten. Ich finde es emp-förend von Dir, daß Du den Einsendetermin für das Preiskreuzwörterrätsel auf den 2. Juli ge-setzt hast. Du hast wahrscheinlich keine Ahnung, wo Chile liegt, auch hast Du wahr-scheinlich vergessen, daß wir Kriegzeiten durchmachen. Da die Post aus der Schweiz bis hierher zwischen 6 und 10 Wochen braucht, protestiere ich gegen den Einsendetermin. Ich nehme an, daß die Auflösung, die beiliegt, rich-tig ist. Da wahrscheinlich die Preisverteilung längst vorbei ist, verzichte ich auf das «Flüsch-lein Walliser Naß», ebenfalls auf den «bon pour un ballon». Ich erwarte also die prompte Sendung eines der üblichen 12 Buchpreise aus dem Nebelspalter-Verlag, aber es muß was zum Lachen sein, ernste Bücher werden von den verschiedenen Zensuren nicht mehr durchge-lassen. Gruß!
R. G. S.

P.S. Da Du ja nie antwortest, wenn man Dir keine Briefmarke beilegt, schicke ich Dir eine. Also nur keine Entschuldigung.

Lieber R. G. S.!

Wir haben uns alle über Deinen Gruß aus Chile gefreut. Ich weiß ganz genau, wo Chile liegt, — in Südamerika, gleich links, wenn man hereinkommt — oder nicht? Und daß Krieg ist, haben wir auch schon gemerkt, denk Dir! Auch wie Du zum Teil daran, daß es Zensuren gibt. Aber mit den Terminen für die Kreuzwörterrätsel hast Du Recht. Die Ueber-seer kommen zu kurz. Es wird uns nichts anderes übrig bleiben, da die einheimischen Abonnent-en nicht so lange warten wollen, als hie und da einmal ein Ueberseer-Kreuzwörterrätsel los-zulassen, an dem sich nur Nebelspalter-Abon-nenten beteiligen dürfen, die mehr als 1000 Seemeilen von Rorschach wohnen. — (Unter uns, ich weiß nicht, wie weit das ist, ich glaube aber, es ist kaibenmäßig weit.) Was hältst Du von diesem Vorschlag?

Und nun wirst Du hoffentlich zufrieden sein, wo ich Dir sogar gedruckt geantwortet habe. Selbstverständlich war die Lösung, die Du ein-gesandt hast, richtig, und selbstverständlich bekommst Du einen Buchpreis und selbstver-ständlich etwas zum Lachen. Darin bin ich mit Euren Zensoren völlig einverstanden, daß sie nur noch das durchlassen, was vom Nebel-spalter kommt — wackere Zensoren sind das, ich muß schon sagen! Gott erhalte sie noch lange in ihrem Amt, auch wenn der Friede wieder in der Welt eingekehrt ist!

Mit herzlichen Grüßen aus der alten Heimat
Nebelspalter.

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschlüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.